

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
dieszu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Harmonizelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 6.

Dienstag, den 9. Januar

1906.

### Landesversammlung der württ. Volkspartei.

Stuttgart, 6. Jan. So zahlreich wie nur je trafen die Mitglieder der Volkspartei am Erscheinungsfest in Stuttgart zur Landesversammlung ein. Wohl anderthalb tausend Demokraten füllten den Saal der Lieberhalle. Alle Stände und Berufsgruppen waren vertreten. Als Vertreter des engeren Ausschusses der Deutschen Volkspartei war Dr. Goldschmidt-Frankfurt, von den badischen Parteigenossen Dr. Richter-Frozheim erschienen. Dr. Elsas, der Vorsitzende des Landeskomitees, begrüßte die Versammlung mit einem Hinweis auf die bevorstehenden Wahlen. Wir haben im letzten Jahrhundert auf verfassungspolitischem Gebiet leider sehr geringe Fortschritte gemacht. Im Innern der Partei ist im letzten Jahre ein bemerkenswerter Fortschritt durch die Annahme des kommunalpolitischen Programms auf dem letzten allgemeinen Parteitag gemacht worden. Wenn wir nach Frankreich hinübersehen, so sehen wir dort, daß ein Volk in freier Selbstbestimmung das weltgeschichtliche Ereignis der Trennung der Kirche vom Staat vollzogen hat, während die Ereignisse im Osten zeigen, daß ein Regiment der Willkür und des Absolutismus auf die Dauer nicht haltbar ist. (Bravo).

Zum ersten Vorsitzenden der Versammlung wurde Abg. Kaefz-Badnang, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Schmid-Freudenstadt, zu Schriftführern die Herren Roth-Neutlingen, Seeger-Gmünd und Dörner-Tuttlingen gewählt.

Dr. Goldschmidt überbringt die Grüße des engeren Ausschusses der Deutschen Volkspartei. Den Parteibericht erstattet Dr. Elsas. Auf dem Gebiete der Landtagswahlen stehen der Niedertage in Eßlingen die Siege in Mergentheim, Tuttlingen und Freudenstadt gegenüber. Unsere Abgeordneten im Reichstag haben bei verschiedenen Anlässen in wirksamer Weise in die Debatte eingegriffen. Der Parteitag der Volkspartei in Frankfurt hat eine Resolution angenommen, die der Redner verliest und der die Versammlung durch Beifall zustimmt. Das Hauptorgan der Partei, der „Beobachter“, ist vergrößert worden. Von zwei Parteigenossen sind der Partei Vermächtnisse gestiftet worden. Zum Schluß gedenkt der Redner noch der leider zahlreichen Parteigenossen, die der Tod der Partei entzogen hat. Zu ihrem ehrenden Andenken erhebt sich die Versammlung von ihren Sigen.

Ueber die neuen Reichssteuern referiert Abg. Storz-Heidenheim. Der Grund der neuen Steuern liegt in dem Anwachsen der Reichsschuld auf 3,5 Milliarden. Insgesamt ist dem Reichstage ein Bedarf von 250 Millionen vorgerechnet worden. Von den neuen Steuern sollen vier allein dem Reich zu Gute kommen. Nur die Erbschaftsteuer soll teilweise auch den Bundesstaaten zugewiesen werden, weil sie jetzt schon in einer Reihe von Bundesstaaten erhoben wird. Die Matrikularbeiträge, auf denen jetzt die Finanzwirtschaft des Reiches aufgebaut ist, haben in die Staatskassen eine große Unruhe hineingebracht. Hieraus ist der Wunsch nach einer Reform entstanden. Durch die Brausesteuer hat das Reich den süddeutschen Staaten, die bisher bereits eine Biersteuer gehabt haben, diese Steuer weggenommen und sie in eine schwierige Lage gebracht. In seiner Begründung der Tabaksteuer hat Staatssekretär Stengel zwar gemeint, auf die Zigarettenraucher brauche man ebensowenig Rücksicht zu nehmen, wie auf die schwachen Schultern der starken Biertrinker. Aber es wird durch diese Steuer nicht nur dem Volke ein Genußmittel verteuert, sondern durch den Rückgang des Konsums auch eine Beschränkung der Produktion und damit der Arbeitsgelegenheit für die Arbeiter eintreten. Hinzu kommt, daß durch die Handelsverträge ohnehin die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung verteuert und durch Einschränkung der Produktion die Arbeitsgelegenheit erschwert werden wird. Die Regierung erwartet von der Steuer ein Erträgnis von 43 Millionen, während die Interessenten die Erträgnisse auf 56 Millionen beziffern und von ihr eine schwere Schädigung der Industrie befürchten. Die entscheidende Partei, das Zentrum, wird wohl einen Teil der Tabaksteuer annehmen, und somit ist leider zu erwarten, daß sie teilweise Gesetz werden wird. Der bedenklichste Teil der Steuerreform ist die Aenderung des Reichsstempelgesetzes durch Besteuerung der Frachttarife, Fahrkarten und Quittungen. Diese Steuer müßte gerade den Mittelstand am schwersten treffen. Die Quittungssteuer wirkt außerdem überaus lästig und verärgert. Die komplizierten Bestimmungen des Gesetzes sind für den einfachen Mann schwer verständlich. Die Folgen werden Steuerhinterziehungen, Prozesse, Meideide sein. Die Quittungs-

steuer ist somit die verwerflichste Steuer. Die anderen sind jedoch kaum besser. Die Fahrkartensteuer ist in einem Lande mit Staatsbahnen ein Übel. Dann wäre es doch einfacher, wenn die Bahnverwaltung einen Teil ihrer Ueberschüsse an das Reich abliefern würde. Aber der Redner möchte das keineswegs vorschlagen. Ausgeschlossen ist leider nicht ganz, daß diese verwerfliche Steuer angenommen wird, namentlich, da in gewissen Zentrumskreisen Sympathie dafür zu bestehen scheint. Hoffen wir, daß diese Steuer abgelehnt wird. (Bravo). Wichtiger wäre es gewesen, wenn die Regierung zunächst einmal die Liebesgabe der Brauntweinbrenner herangezogen hätte. (Bravo.) Das Brauntweinsteuergesetz enthält eine offensichtliche Begünstigung der landwirtschaftlichen Brauntweinbrenner. Diese Privilegierung macht, in Geld ausgedrückt, 40 Millionen Mark, die vorwiegend einigen Großbrennern zugute kommen. Der wachsende konservative Einfluß der letzten Jahre hat es bewirkt, daß die Lasten nicht diesen Kreisen, sondern der weniger Widerstand leistenden gewerblichen Bevölkerung aufgelegt werden. Die Erbschaftsteuer bietet verhältnismäßig am wenigsten Anlaß zur Kritik. Eine weitere Steigerung der Progression wäre durchaus angebracht und auch die Ausdehnung auf die Deszendenten und Ehegatten bei großen Erbschaften ließe sich rechtfertigen. Die Automobilsteuer ist zwar wegen der Unbeliebtheit der Automobilfahrer populär, aber sie wird nicht viel einbringen. Auch einer Wehrsteuer, die von manchen Seiten vorgeschlagen ist, kann der Redner nicht zustimmen. Es ist überhaupt nicht Sache der Volksvertreter, der Regierung Steuern anzubieten. (Lebhafter Beifall).

Ueber die süddeutsche Eisenbahnpolitik spricht Hummel-Karlsruhe. Schon der geologische Aufbau des deutschen Südens rechtfertigt es, von einer süddeutschen Eisenbahnpolitik zu sprechen. Eine gleichmäßige Leitung des deutschen Eisenbahnwesens nach den gleichen Grundsätzen wäre nicht denkbar. Von einer Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens allein, wenn sie nicht auch noch weitere Fortschritte bringe, ist ein großer Vorteil nicht zu erwarten. Wenn es bei solchen Großbetrieben nicht möglich ist, eine Rentabilität zu erzielen, so kann das nur an einer mangelhaften, mit der Zeit nicht Schritt haltenden Verwaltung liegen. Wegen die Betriebsmittelgemeinschaft äußert der Redner verschiedene technische und politische Bedenken, will sich aber für sie erklären, wenn gleichzeitig eine fortschrittliche Personentarifreform durchgeführt wird. Der Personenverkehr kann unbegrenzt gesteigert werden. Der Güterverkehr kann nur bis zur Grenze der Produktion gesteigert werden. Eine Tarifverbilligung führt nicht immer zu einer Minderung, sondern zu einer Steigerung der Ueberschüsse, weil der Ausfall im Einzelnen durch die Steigerung der Zahl der Reisenden paralisirt wird. Dagegen läßt sich nicht in der gleichen Weise der Güterverkehr über eine gewisse Grenze hinaus steigern. Andererseits ist zu erkennen, daß der Güterverkehr fast automatisch auf eine Steigerung des Personenverkehrs reagiert. Es gibt nur eine Tarifreform, das ist eine Reform der Personentarife, aber nicht in der von Herrn Budde geplanten Weise durch eine Verteuerung, sondern durch eine Verbilligung des Verkehrs. (Bravo.) Die Tarifreform bedeutet auch in Württemberg eine Verteuerung des Reisens. Die Einführung der vierten Klasse wäre, ganz abgesehen von sozialen Gründen, bei uns technisch unmöglich. Wenn die drei großen süddeutschen Eisenbahnverwaltungen sich auf eine Tarifreform mit dem Zweipennigtarif für die dritte Klasse einigen, so könnten sie Preußen ein Paroli bieten. Um eine fruchtbarere Eisenbahnpolitik betreiben zu können, müssen wir dem übertriebenen Pessimismus entgegenzutreten und bedenken, daß jede Steigerung des Eisenbahnverkehrs eine Stärkung unseres wirtschaftlichen Lebens bedeutet. Solange in Preußen das Dreiklassenparlament besteht, wird an eine vollständige preussische Eisenbahnpolitik nicht zu denken sein und man wird allen Vereinbarungen mit Preußen mit Mißtrauen entgegenzusehen. Wir werden daher eine nationale Pflicht erfüllen, wenn wir dafür eintreten, daß dem preussischen Volk das Recht gegeben wird, das ihm gebührt. (Lebhafter Beifall).

Abg. Liesching-Tübingen berichtet über den Stand der württembergischen Verfassungsreform, indem er kurz die Vorgeschichte der Revision seit dem Beginn des gegenwärtigen Landtags rekapituliert. Wesentlich gefördert worden ist das Reformwerk durch die umfassende Arbeit des Abg. v. Gey, der mit großem Eifer sich der Mühe unterzogen hat, leider aber die Vollendung des Werkes nicht mehr erleben durfte. Die Stell-

ungnahme der Ersten Kammer zur Schulnovelle hat gezeigt, daß dem Lande die Verfassungsreform nicht gleichgültig ist. Der Ruf nach Abschaffung der Ersten Kammer erhob sich damals allgemein, und die Volkspartei hat jetzt wie früher das Ziel der Abschaffung der Ersten Kammer im Auge gehabt, aber sie war sich auch bewußt, daß ein Weg gezeigt werden mußte, um dieses Ziel verfassungsmäßig zu erreichen. Der neue Entwurf hat eine fast vollständige Wiederholung der Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung des früheren Landtags gebracht. Im Beginn der Beratung des Gesetzes hat Konrad Haumann den Standpunkt geltend gemacht, daß die Verordnung, durch welche die Landesversammlung von 1849 aufgehoben wurde, ungültig sei und das Gesetz über die Einsetzung der verfassunggebenden Landesversammlung noch gültig sei. Aber er wurde von allen Seiten, auch von der Sozialdemokratie, angegriffen, die in ihrer Presse der Volkspartei nicht genügend Bewürdigung machen kann, weil sie angeblich nicht entschieden genug die Abschaffung der Ersten Kammer verlangt hat. Wie die Dinge heute stehen, sind ehrliche Freunde der Reform die Volkspartei, die Deutsche Partei und die Prälatenbank. Auch Freunde, wenn auch nicht mit Begeisterung, sind Konservative und Bauernbündler. Die Sozialdemokratie gehört auch zu den Freunden der Reform. Sie befindet sich diesmal nicht in der angenehmen Lage, gegen das Gesetz stimmen zu können und den anderen Parteien das Odium für die Annahme des Gesetzes zu überlassen. Sie weiß, daß es diesmal auf ihre Stimme ankommt. Sie muß Farbe bekennen, ob sie ihre frühere Taktik beibehalten oder ob sie das Gesetz mit zustande bringen will. Ein offener Gegner der Reform ist das Zentrum, welches kürzlich sein konservatives Herz entdeckt und auf die sozialdemokratische Gefahr hinwies, während seine Parteigenossen in Bayern mit der Sozialdemokratie Hand in Hand gehen. Von der Ritterbank ist ein unbedingter Anhänger Freiherr von Gemmingen, ein sicherer Gegner Graf Bissingen, die übrigen schwanken. In der Kommission war es nicht möglich, alle Wünsche der Parteien in das Gesetz hineinzuarbeiten, so konnte einer Reihe von Wünschen nicht entsprochen werden. Der Redner geht im Einzelnen auf die Kommissionsverhandlungen ein und fährt dann fort: In 14 Tagen etwa wird die Entscheidung über das Gesetz fallen. Sichere Stimmen für das Gesetz sind 59. Wenn alle Ritter dagegen stimmen, wird das Gesetz abgelehnt, da keine Zweidrittelmehrheit zustande käme. Es ist nicht anzunehmen, daß die Ritterschaft es auf sich nehmen wird, dem vermeintlichen Vertreter des konservativen Gedankens, dem Zentrum zu liebe die Reform zu werfen. Das würde die Gegensätze — auch die konfessionellen — nicht mindern, sondern verschärfen, und es wäre zu befürchten, daß sie auch an den Stufen des Thrones nicht Halt machen würden. (Sehr richtig, lebhafter Zustimmung). Es ist zu hoffen, daß sich die Ritter in letzter Stunde besinnen, dem einheitlichen Wunsche des Volkes Rechnung zu tragen und das Gesetz, wenigstens in der zweiten Kammer, zur Annahme zu bringen. Wenn es scheitert, so kann es übrigens allen Parteien einleiten sein. Wir werden mit Energie und Mut in die Bewegung eintreten, um das unter der Asche glimmende Feuer zur Flamme anzufachen, deren Schein den Gegnern der Reform sehr unangenehm in die Augen stechen würde. Wir würden es aber doch bedauern müssen im Interesse des Friedens im Lande, der darunter Not leiden würde. Kein besserer Jubiläumstag für das 100jährige Bestehen Württembergs als Königreich könnte man dem württembergischen Volke bieten, als eine stärkere Mitwirkung an der Regierung des Landes durch die Annahme dieser Verfassungsreform. (Lebhafter, anhaltender Beifall).

Reichs- und Landtagsabg. K. Haumann referierte über die auswärtige Lage. Es sei nicht wahr, betonte der Redner in seiner Einleitung, daß wir vor kriegerischen Verwicklungen stehen. Die Atmosphäre sei rauchfrei. Nur da und dort durch Rebel beschwert. Die Goubernementalen sehen nur die Fehler, die in anderen Ländern gemacht werden, nicht die eigenen. Aber auch die heftige Taktik der Sozialdemokratie sei falsch. Die deutsche Armee würde in einem Kriegsfall unbedingt marschieren, auch wenn er durch Fehler der eigenen Regierung heraufbeschworen worden wäre. Aber auf solche Fehler müsse aufmerksam gemacht werden. Auch der Grundsatz der internationalen Moral müsse die Gerechtigkeit sein. Der Redner besprach sodann eingehend die Marokko-Angelegenheit und bezeichnete die Anlehnung Frankreichs an England als eine unmittelbare Folge der deutschen Politik. Die Isolierung Deutschlands sei eine selbstverschuldete. Die deutsche Politik sei eine kaiserliche Politik. Die imperialistische Methode führe konsequenter-

weise zur Isolierung. Wir müssen einer Politik der Gewinnung internationaler Sympathien durch liberale Taten das Wort reden. Den englischen Friedensfreunden müsse man die Hand reichen. (Stürmischer Beifall).

Im Anschluß an diese Darlegungen wurde eine im Sinne der letzteren Ausführungen des Referenten gehaltene Resolution einstimmig angenommen und die Versammlung um 3 Uhr mit einem Hoch auf die schwäbische Volkspartei geschlossen.

Bei dem nun folgenden gemeinsamen Mittagssmahl toastete H. Dr. Ullrich auf das deutsche Vaterland, Hummel-Karlstrube auf die Demokratie und Friedrich Haugmann in längerer Ansprache auf Württemberg.

Abends fand für die Teilnehmer der Landesversammlung im Wilhelmtheater eine Sondervorstellung — Freitags „Journalisten“ — statt. Am Sonntag wurden in nichtöffentlicher Sitzung wichtige Organisationsfragen beraten.

### Rundschau.

**Siu Dementi.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Zu dem Personenwechsel in dem Großen Generalstab wird in der Presse kolportiert, den jetzigen Chef habe die Berufung auf seinen Posten zuerst erschreckt, und er habe sie abgelehnt mit der Begründung, daß er sich den Aufgaben dieses Amtes ganz und gar nicht gewachsen fühle. Der Kaiser habe ihn darüber mit dem Hinweis beruhigt, daß er selbst ihm wirksam zur Seite stehen werde. Im Kriege habe Sr. Majestät bemerkt, bin ich mein eigener Generalstabschef, und das bishen Friedensarbeit mühten Sie doch gewältigen können. Wir sind ermächtigt festzustellen, daß es sich bei dieser Kolportage von A bis Z um proteste Erfindungen handelt.

In einer Besprechung der offiziellen Erklärung zu der Ernennung des Generals v. Moltke zum Chef des Generalstabs bemerkt die „Frankf. Ztg.“:

Man muß der offiziellen Erklärung glauben, daß es eine Erfindung ist, wenn kolportiert wurde, daß der Kaiser gesagt habe, er sei im Kriege sein eigener Generalstabschef, und daß er von dem bishen Friedensarbeit des Generalstabs gesprochen habe. Aber es ist ein schlimmeres Zeichen für doch nicht zufällig entstandene Zustände, daß diese Erfindung tatsächlich vielfach geglaubt worden ist. Es wird wohl auch richtig sein, daß der Generalleutnant v. Moltke, als ihm, übrigens vor sehr langer Zeit, der Posten des Generalstabschefs angeboten wurde, nicht „erschreckt“ gewesen ist. Aber daß er ursprünglich gebeten hat, von seiner Berufung auf diesen Posten abzusehen, das ist so gut beglaubigt, daß das Dementi nur das Beiwerk, aber nicht die einfache Tatsache treffen wird. Wonach übrigens das angebliche Wort „Ich werde im Kriege mein eigener Generalstabschef sein“ leicht gebildet worden ist, liegt auf der Hand. Man hat es nach der Analogie der bekannten Bismarckschen Aeußerung geprägt, wonach Wilhelm II. „sein eigener Kanzler“ sein werde.

Auch soll Graf Waldersee einmal eine ähnliche Wendung gebraucht haben. In der Armee soll die Ernennung des Generals v. Moltke nicht mit derselben Zustimmung begrüßt worden sein wie einst die seines Vorgängers.

**Trotha und der Reichstag.** Zu den Preberörterungen, ob General v. Trotha demnächst im Reichstag auftreten werde, um die Vorwürfe gegen seine Kriegsführung zurückzuweisen, teilt die „Nat.-Ztg.“ mit, daß Trotha ihr in einem Brief u. a. geschrieben habe: „Ich habe nie die Absicht gehabt, im Reichstag mich irgendwie verteidigen zu wollen; das habe ich nicht nötig.“

**Der ewige Kolonialfeldzug.** Der zweijährige Krieg gegen die Hereros fordert immer neue Opfer — auf wie lange noch, das wissen die Götter! Zur Ausführung der in Südwestafrika entstandenen Lücken bei den Truppenkörpern werden im Laufe des Februar zwei Ersatztransporte gemäß den Bestimmungen des ersten Nachtragsetats in Höhe von 600 und 750 Mann abgehen! Mit diesen beiden Transporten sollen auch die neugeforderten 1000 Pferde, die in Deutschland aufzulaufen sind, nach Südwestafrika gesandt werden.

Die für den Süden der Kolonie notwendig gewordenen Verstärkungen von 34 Offizieren und 667 Mannschaften werden von den im Norden stehenden Truppen genommen werden, die später durch die aus der Heimat eintreffenden Transporte wieder „aufgefrischt“ werden. Eine Uebererschreitung der Sollstärke tritt durch diese Transporte nicht ein, da im Dezember v. J. umfangreiche Krankentransporte in die Heimat abgegangen sind.

Die Stärke der Schutztruppe dürfte zurzeit etwa 14100 Mann betragen, davon sind gegen 1000 allein als Kranke und Kolonvaleszenten in Lazaretten untergebracht, so daß im Felde zur wirklichen Verwendung 10000 Mann in der ganzen Kolonie stehen, während der Rest auf Etappenstraßen und Depots stationiert ist.

**Die Marokko-Konferenz** wirft ihre Schatten voraus. Von verschiedenen Seiten wird versucht, gegen Deutschland zu hegen und seine Absichten zu verbächtigen. Wie der „Standard“ erfährt, hat Sir Edward Grey auf diplomatischem Wege die amtlichen Kreise wissen lassen, daß er die Forderungen Frankreichs auf der Konferenz in Algerias unterstützen werde.

Der italienische Corriere della Sera schreibt, seitdem England das rauflustige Deutschland in die Grenzen zurückgewiesen habe, sei die Lage etwas gebessert. Trotzdem beständen noch Gefahren genug. Visconti Venosta werde also auf der Marokko-Konferenz in Algerias eine energische Friedensaktion entwickeln müssen.

Der Rückgang der deutschen Anleihen wird von der „Nat.-Ztg.“ auf umfangreiche Verkäufe des Auslands, namentlich Frankreichs, infolge von Besorgnissen wegen der Marokko-Konferenz zurückgeführt.

**Witte über Marokko und Rußland.** Der Vertreter der „Petersb. Tel.-Ag.“ hatte mit Witte eine Unterredung, in deren Verlaufe er Witte fragte, ob dieser Komplikationen wegen der Marokkofrage besorgte. Graf Witte erwiderte, er sei überzeugt, daß alle Behauptungen, daß der deutsche Kaiser die Absicht hege, gelegentlich der Marokko-Konferenz eine aggressive Politik einzuschlagen, der Begründung entbehren, denn unter der in jeder Beziehung hervorragenden Regierung Kaiser Wilhelms des Zweiten besolgte Deutschland ausschließlich eine friedliche Politik. Er — Witte — sei überzeugt, daß die deutsche Politik immer eine solche bleiben werde, und daß die Marokko-Konferenz ohne Zwischenfall, besonders zwischen Deutschland und Frankreich, zu Ende gehen werde. Der Graf erklärte weiter, er wisse nicht, wer ein Interesse daran habe, derartige beunruhigende Gerüchte zu verbreiten. Vielleicht geschehe es im Interesse gewisser Vaisjespekulationen an der Börse. Er sei aber erstaunt, daß die Gesellschaft und die Presse darauf hineinfallen könnten. Eine ähnliche Spekulation werde gegenüber Rußland betrieben.

Witte sprach dann von der erregten Lage in Rußland und sagte, wenn alles, was täglich in der Presse in den letzten Jahren bezüglich der russischen Angelegenheiten geschrieben sei, wahr wäre, würde Rußland seit langer Zeit nicht mehr existieren. Trotzdem bestehe Rußland und werde auch weiter bestehen, denn trotz des Ernstes der Krise werde es aus ihr neugeboren hervorgehen. Der psychologische Zustand eines großen Teils der europäischen Gesellschaft verlange nach sensationellen Neuigkeiten. Die Korrespondenten der auswärtigen Zeitungen sendeten aus Rußland solche Nachrichten, ohne sie zu prüfen, um der Mode laune zu genügen. „Uebrigens“, fügte Witte hinzu, „kennen die Regierungen der fremden Mächte vollkommen den Stand der Dinge in Rußland, insbesondere die Regierung des befreundeten und verbündeten Frankreich.“ Er halte sich für verpflichtet, zu erklären, daß die französische Regierung sich gegen Rußland mit demselben Gefühl der Freundschaft und des Wohlwollens verhalte, wie vorher, und das beruhe auf Gegenseitigkeit.

**Die ungarische Krise** ist durch die barbarische Mißhandlung des Debrecziner Obergespan Kowacz wieder in ein akutes Stadium getreten. Kaiser Franz Josef ließ sich über die letzten Ereignisse mündlich berichten. Von unterrichteter Seite verlautet, der Kaiser habe die Vollmachten des Kabinetts Fejervary wesentlich erweitert und dem mißhandelten Obergespan Kowacz direkt befohlen, seine Resignation zurückzunehmen und die Stelle in Debreczin wieder anzutreten. Der Monarch erklärte ausdrücklich, ein von ihm eingesetzter Beamter könne nicht durch einen Gewaltakt entfernt werden.

Wegen des Ueberfalles auf den Obergespan Kowacz wurden der Advokat Reoh, der Redakteur Belassy und der Eisenbahnschaffner Kasyl verhaftet. Der letztere hatte der Menge den Wagen gezeigt, in dem der Obergespan sich befand.

**Französische Nervosität.** Ueber französische Vorbereitungen an der deutschen Grenze entnimmt das Berl. Tagebl. der „France Militaire“ u. a. folgende Angaben: Man ist im Begriff, für 1,6 Mill. Francs Arbeiten zur Verstärkung des Sperrforts nördlich von Nancy an der Mosel zu vergeben. Wie kürzlich bei dem Fort Lucey, gleichfalls Sperrfort, so wird man hier Panzertürme anbringen, die unmittelbar nach dem Schuß ihrer Geschütze sich senken und für den Gegner unerschickbar werden. Sämtliche Sperrforts an der Ostgrenze sind mit reichen Vorräten an Lebensmitteln und Schießbedarf ausgerüstet worden.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 6. Jan.** Aus London verlautet, König Eduard beabsichtige, im Januar Deutschland zu besuchen, was für die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen von Bedeutung sein werde.

**Hamburg, 6. Jan.** Die 17 Volkssammlungen, welche gestern Abend von der Sozialdemokratie abgehalten wurden, um gegen die geplante Wahlrechtsverschlechterung zu protestieren, waren überaus stark besucht. Ueberall wurde einstimmig eine scharfe Resolution gefaßt.

**Lübeck, 8. Jan.** Ein Rekrut vom Regiment Lübed schlug auf dem Kasernenhof einen Leutnant mit dem Wehrkolben nieder, nachdem er vorher schon einen Sergeanten bedroht hatte.

**Bielefeld, 5. Jan.** Der ehemalige Stadtverordnete und Reichstagsabgeordnete Bruno Schumann wurde heute im Zeugniszwangsverfahren verhaftet.

**Dresden, 5. Jan.** Eine von bürgerlich liberaler Seite in Aussicht genommene Wahlrechtsversammlung wurde verboten.

**Gotha, 4. Jan.** Die Zahl der im hiesigen Krematorium vorgenommenen Leichenverbrennungen ist die höchste in Deutschland. 1905 wurden hier 389 Leichen eingäschert gegen 301 im vorangegangenen Jahre. Seit dem 17. Dezember ist der zweite Feuerbestattungsofen im Betrieb, der nach dem System Richard Schneider-Dresden mit Benutzung aller neuzeitlichen technischen Fortschritte erbaut worden ist. Er erfordert zur Einäscherung einer Leiche mittelst Kohlschmelze 1½—2 Stunden.

**Darmstadt, 8. Jan.** Sämtliche hiesigen Kaufmännischen Vereine sprachen sich für Einföhrung der vollen Sonntagsruhe vom Samstag Abend an aus.

**Mannheim, 5. Jan.** Wie der hiesigen „Vollstimme“ gemeldet wird, begibt sich der erkrankte Oberbürgermeister Gönnert von Baden-Baden zu seiner völligen Wiederherstellung auf längere Zeit nach dem Süden und beabsichtigt aus diesem Grunde das Amt des ersten Kammerpräsidenten niederzulegen. Träfe diese Nachricht zu, so wäre die Kammer vor die Notwendigkeit einer Neuwahl ihres ersten Präsidenten gestellt.

**Strasbourg, i. E., 8. Jan.** Unterstaatssekretär von Schraut ist nachts plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

**Bukarest, 5. Jan.** Die Regierung wies heute neun Wucherer aus, darunter auch einen Friedrich Goldwurm, der Beziehungen zum Ausland hatte.

**Paris, 8. Jan.** Bei den gestrigen Senatswahlen sind im Ganzen 104 Senatoren gewählt worden. Von den Gewählten gehören 27 der republikanischen Linken an. 26 sind Radikale, 14 Sozialistisch-Radikale, 2 Sozialisten, 6 Nationalisten, 16 Reaktionäre und 11 Progressisten.

**Manchester, 6. Jan.** Als der frühere Premierminister Balfour hier gestern Abend eine Versammlung eröffnen wollte, wurde er mit Föhlen und anderen feindseligen Rundgebungen empfangen. Die Demonstrationen wurden mit Hilfe der Polizei entfernt.

**Tokio, 7. Jan.** Der Kaiser genehmigte das neue Kabinett. Die Zusammensetzung ist folgende: Premierminister: Marquis Saionji; Aeußeres: Kato; Marine: Vizeadmiral Rinoro Saito; Krieg: General Terachi; Finanzen: Yoshio Saecatui; Unter-richt: bisheriger Gesandter in Wien, Makino. Die Politik der Regierung soll unverändert bleiben.

Der heftige Sturm in der Sonntag Nacht verursachte in Neu-Ulm eine Feuersbrunst. Der Wind warf die ziemlich schlaff in ihren Trägern befestigten Drähte der elektrischen Freileitung fortwährend gegeneinander, so daß es ununterbrochen Kurzschlüsse gab. Dadurch geriet der Transformator in dem Hauptstromverteilungshäuschen beim städtischen Schlachthaus in Brand, der das kleine Gebäude in Asche legte. Wegen des Sturmes war die Gefahr für die Nachbarchäuser sehr groß. Die ganze Stadt war infolge der Stromunterbrechung in Finsternis gehüllt.

In Borot Leim bei München erfolgte Sonntag früh ein Bruch des Hauptkhrs der Wasserleitung, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde. Ein Teil von dem Borot Neuhausen, der Eingang zur Zentralwerkstätte der Eisenbahn und das Rangiergeleise wurden überflutet. Der Verkehr mußte für einige Zeit eingestellt werden.

Auf dem sogenannten Böhlingersee bei Nadoszell sind 2 Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren des Landwirts Bud von Böhlingen beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

In Heidelberg wurde der 26jährige, verheiratete Peizer Mohr aus Rohrbach auf dem Bahnhof von einer Rangiermaschine überfahren und getötet.

Am von der Rheinfalt nach der Fruchthallenstraße zu Glangen, schlüpfte in Mannheim der Schneidermeister Peter Schäfer durch eine Rangierabteilung. In diesem Augenblick stieß auf diese ein abgestoßener Güterwagen auf, Schäfer geriet zwischen zwei Buffer und wurde auf der Stelle getötet.

In Kuppenheim bei Heidelberg brannte die Schneidersche Sägmühle nieder.

In Schwezingen (Baden), wurde der 16 Jahre alte Gymnasiast und Sohn des Schlosshüchlers Brizner erhängt aufgefunden. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt.

In Jschovau (Sachsen) stürzte das Hintergebäude eines am Markte gelegenen Hauses ein, in welchem 25 junge Mädchen beschäftigt waren; während der größere Teil mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davonkam, wurden 5—6 Mädchen erheblich verletzt.

In Mayen (Rheinland) sind vergangene Nacht in einer Dachkammer 3 Kinder verbrannt, deren Eltern zum Tanz gegangen waren. Sie hatten die Kinder in der Obhut eines älteren Knaben gelassen.

Die Verhaftung zweier Gendarmen wegen Verdachts der Erpreßung erregt in Münster i. W. großes Aufsehen. Der Gendarm Ebel aus Neudorf und sein in Delde stationierter Kollege Schöne hatten in der erwachsenen Tochter des Kolonen Kleine-Westhoff zu Wellern den „Spuk“, der seit längerer Zeit auf dem W.ischen Hoie allerlei Allotria trieb und dadurch die ganze Gegend in Aufregung brachte, erkannt worauf diese ihnen denn auch alles eingestand. Die geängstigte Mutter glaubte, daß ihre Tochter, die offenbar an Hysterie leidet, eine schwere Gefängnisstrafe treffen würde, und bot, um das zu verhindern, jedem der Gendarmen 20000 Mark Schweiggeld an, welches diese auch annahmen. Als ein Verwandter der Familie hieron erfuhr, erstattete er Anzeige, worauf die Gendarmen sofort verhaftet wurden.

Großer Diebstahl an Munition und Waffen wird ein verhafteter Altwarenhändler Behrens in Posen beschuldigt. Er soll Infanterie- und Seitengewehre neuesten Modells gemeinschaftlich mit dem Händler Lobbe (Grünberg) ins Ausland verkauft haben. Auch Lobbe wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht. In der Waffendiebstahlsaffäre sind in Hohenfalka auch mehrere Unteroffiziere und Feldwebel des Infanterie-Regiments Nr. 140 verhaftet worden.

Aus Breslau wird gemeldet: Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden vom 1. bis 5. Januar in den Provinzen Schlesien und Posen vierzehn Menschen ertrunken aufgefunden.

Die Hamburger Morgenblätter melden, daß die Vorstellung im Karl Schulze-Theater ausfallen mußte, weil das Künstlerpaar Bergen an einer Konjunktivergiftung erkrankt war. Das Ehepaar war Abends noch besinnungslos.

Bei Sprengungsarbeiten beim Abbruch eines Hauses in Stockholm explodierte eine Sprengpatrone zu früh, wodurch 2 Personen getötet und 6 verwundet wurden.

Der Vertreter der Badischen Anilin- und Sodafabrik für Rußland, Kommerzienrat John Simon in Moskau, hat sich, wie aus Ludwigshafen berichtet wird, infolge der Aufregung der letzten Schreckenszeit erschossen.

Daily Telegraph meldet aus Tokio, daß in den Akite-Werken in der Provinz Jnni durch eine Explosion ein Brand entstand. Von 2000 der beschäftigten Personen sind 101 ums Leben gekommen.

## Der Ausfall in den Kolonien.

Berlin, 6. Jan. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Dar-es-Salaam: Am 1. Jan. gingen Teile der Besatzung von Mohorro und dem Detachement von Libara unter Oberleutnant Wagner gegen den Sammelplatz der Russen am Lamuru-Flusse im Matumbi-Gebiet vor. Die Russen wurden zerstreut und verloren 17 Tote und 7 Gefangene.

## Die Unruhen in Russland.

### Die Lage in Russland.

Allmählich verlieren die Nachrichten aus Russland wieder ein Interesse. Abgesehen von einigen Unruhen und Attentaten in der Provinz ist die Ruhe wieder eingeleitet. In den Hauptstädten des Landes wurde durch die neuernachte Energie der Regierung die Revolution blutig unterdrückt. In Sibirien und im Kaukasus scheint es allerdings noch nicht gelungen zu sein, die Empörung ganz niederzuwerfen. Ueber 17 Kreise, die zum sibirischen Militärbezirk gehören und welche die sibirische Eisenbahn durchschneiden, ist der Kriegszustand verhängt worden.

Am schwärzesten sehen die englischen Zeitungen die Lage an. Nach einer Meldung der „Times“ aus Odesa scheint der Kaukasus ganz für die russische Regierung verloren zu sein. Die Truppen auch die Kosaken sollen für die Nordkaukasische Republik Partei ergriffen haben. Ein von Admiral Tschuchin nach Noworossisk entsandtes Kriegsschiff und ein Torpedojäger dürften vielleicht auch für die Republik Partei ergreifen.

Aus den Ostseeprovinzen werden noch einige Gewalttaten gegen Besitztümer von Landadeligen gemeldet. 10 Kilometer von Wenden in Livland brennt der Landsitz des Oberhofmeisters Grafen Siwers. Eine dorthin entsandte Kosakenabteilung mußte zurückkehren, weil eine nach tausenden zählende bewaffnete Bande ihr im Walde den Weg verlegte.

Der heilige Ernob geht jetzt gegen die oppositionellen Geistlichen vor. Er ordnete an, die Geistlichen, welche während der Unruhen die Regierungsmassnahmen ihren Gemeinden gegenüber in geschwätziger Weise beleuchteten, aus dem Amte zu entlassen und gerichtlich zu verfolgen. Nach Moskauer Meldungen ist festgestellt worden, daß sich einige Geistliche an der revolutionären Bewegung der Fabrik- und Bahnarbeiter direkt beteiligt haben.

### An die falsche Adresse geraten.

Die „Kölnische Zeitung“ erhält eine Zuschrift aus Odesa, wonach ein Viertel der zur Unterstützung der schwer geschädigten jüdischen Bevölkerung aus dem Ausland eingelaufenen namhaften Summen zur Bewaffnung der Mitglieder des sozialrevolutionären Vereins „Bund“ und zur Anfertigung von Bomben verwendet wurde. Der Gewährungsmann der „Köln. Ztg.“ warnt namentlich die deutschen Spender, vorsichtig zu sein und nur solchen Komitees Gelder zu spenden, die letztere jenem Zwecke zuführen, wofür sie bestimmt sind.

## Aus Württemberg.

**Dienstaussichten.** Befördert: Auf die Stelle eines Betriebskontrollors bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen der Bahnhofsinspektor Graber in Wülfelder.

Bezieht: Der Postmeister Reitter in Degerloch auf Ansuchen zum Postamt Nr. 8 in Stuttgart.

In den Ruhestand versetzt: Der Oberbahnsekretär tit. Inspektor Böcker bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

**Eine Konferenz der Vertrauensleute für die Gewerbeinspektion** in Württemberg fand am Sonntag im Gewerkschaftshaus in Stuttgart statt. Den Beratungen wohnten auch die Gewerbeinspektoren bei. Arbeitersekretär Matutatt berichtete über den Stand der Gewerbeinspektion in Württemberg und betonte hierbei, daß hier die Gewerbeinspektion verhältnismäßig vorgeritten sei, doch bleibe hinsichtlich ihrer weiteren Ausgestaltung noch sehr vieles zu tun übrig. Trotz der Vermehrung des Personals habe eine große Anzahl von Vertrieben nicht revidiert werden können. Auf Antrag des Abg. Keil wurde beschloffen, die Zentralstelle für Gewerbe und Handel zu ersuchen, eine Schrift herauszugeben, worin der Geschäftskreis und die Aufgaben der Gewerbeinspektion erläutert und zusammengestellt sind. Ferner wurde eine Erklärung zum Beschluß erhoben, in der die Befriedigung über die Vermehrung des Personals der Gewerbeinspektion ausgesprochen, zugleich aber dem Wünsche-Ausdruck gegeben wird, in der Vermehrung und weiteren Ausgestaltung der Gewerbeinspektion möge unverzüglich fortgefahren werden.

**Der Gesamtvorstand des württ. Volksschullehrervereins** hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, möglichst bald allen politischen Parteien des Landes den Wunsch vorzutragen für die nächste Landtagswahl auch einen Volksschullehrer in Aussicht zu nehmen. Welcher politischen Partei ein Lehrerandidat angehöre, sei dabei für den Verein nicht von ausschlaggebender Bedeutung, wenn der betreffende nur das Programm des württ. Volksschullehrervereins mit Einsicht und Entschiedenheit vertritt.

**Stuttgart, 7. Jan.** Wie man aus einer Polemik zwischen „Beob.“ und „Tagw.“ erfährt, ist Frau Klara Zeil seit Monaten krank und liegt in Gefahr völlig zu erblinden. Eine bereits vorgenommene Operation hat den gewünschten Erfolg nicht gesiegt; eine zweite Operation steht bevor.

**Stuttgart, 7. Jan.** Ein neuer Veteranenbund. Die 13 in Württemberg bestehenden Veteranenvereine, die dem Württembergischen Kriegerbund nicht angehören, beabsichtigen, wie ein Korrespondenzbureau meldet, die Gründung eines Veteranenbundes. Eine konstituierende Versammlung soll demnächst in Cannstatt stattfinden.

**Heilbronn, 8. Jan.** Im Krematorium, in welchem bekanntlich schon am 26. und 27. Juni 1905 die ersten zwei Leichen eingeschickt wurden, das aber erst nach völligem Austrocknen des Ofens im Monat Juli vom 1. August ab regelmäßig in Betrieb genommen wurde, sind in den fünf Betriebsmonaten 52 Leichen eingeschickt worden. Unter den 52 Personen waren 11 weibliche; der Konfession nach waren

es 38 Evangelische, 11 Katholiken, 3 Israeliten und 1 Freireligiöser. Dem Berufe nach waren es 2 höhere Offiziere, 4 Professoren und Ingenieure, 5 Aerzte, 4 höhere Beamte, 2 mittlere Beamte, 11 Kaufleute und Fabrikanten, 2 Handwerker, 3 Wirte, 4 Arbeiter, 1 Landwirt, 4 Privatiers und 10 Privat- und Ehefrauen und 1 Kind (Mädchen). Dem Lebensalter nach standen im 1.—10. Jahre 1, im 10.—20. Jahre 0, im 20.—30. Jahre 3, im 30.—40. Jahre 6, im 40.—50. Jahre 9, im 50.—60. Jahre 9, im 60.—70. Jahre 14 und im 70.—80. Jahre 10. Dem Orte nach waren 12 aus Heilbronn und Umgebung, 12 aus München, 9 aus Stuttgart, 3 aus Fürth, 2 aus Nürnberg, 2 aus Eßlingen und je 1 aus Brückenau, Ellwangen, Feuerbach, Freiberg i. S., Göppingen, Großschafheim, Hebelingen, Ludwigsburg, Meran, Neutlingen, Weil i. Sch., Willbad. Am 1. Januar 1906 fanden 2 und am 4. Januar eine Einäscherung statt.

Bei der Rückkehr vom Weinberg stürzte der Weingärtner Jakob Schwämmle von Zuffenhausen infolge der Dunkelheit abends 6 Uhr durch die offenstehende Kellertüre, wodurch er eine Gehirnerschütterung und sonstige schwere Verletzungen erlitt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine wohlorganisierte Diebes- und Einbrecherbande scheint seit einiger Zeit in Asperg ihr Unwesen zu treiben. Nachdem vor Weihnachten in ein Fabrikkontor eingebrochen wurde, ist in vergangener Nacht in einer Metzgerei die Ladentasse mit 17 Mark Inhalt gestohlen worden. In den letzten Nächten erhielten dann noch zwei größere Geschäfte unbetenen Besuch, doch dürfte den Einbrechern nicht viel in die Hände gefallen sein.

In Lauffen fiel dieser Tage das 6jährige Söhnchen des W. Müller oberhalb der Brücke in den Neckar und wurde eine Strecke weit fortgetrieben, bis es dem Lammwirt Kraft gelang, das Kind dem nassen Element zu entreißen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Die Leiche der seit 8. November 1905 in Heilbronn vermißten Frau Kirchheimer wurde Freitag um die Mittagstunde von zwei Arbeitern, die an der Stadtmühle mit Fischaden beschäftigt waren, aus dem Neckar gezogen. Der Leichnam muß längere Zeit im Wasser festgehangen haben und jetzt durch den Eisgang hochgekommen sein. Ein Verbrechen liegt nicht vor, die Schmutzgegenstände waren sämtlich vorhanden.

Im Gasthaus zum Kreuz in Möhringen O. A. Tuttlingen brach Feuer aus, das sich schnell auf die beiden unteren Bauernhäuser, welche mit einer großen Menge Futter und Getreide angefüllt waren, verbreitete. Bis 7 Uhr waren von den 3 Häusern nur noch die Grundmauern übrig.

In Altensteig O. A. Weislingen wurde Freitag nacht der am 11. April 1880 geb. Elektromonteur Joh. Möhner festgenommen unter dem Verdacht, den Raubmord an Gottlieb Aberle in Stuttgart am 29. v. Mts. begangen zu haben. Er wurde an das Amtsgericht Weislingen eingeliefert und dort in Haft genommen, da er sein Alibi nicht nachzuweisen vermochte. Ob der Verdacht zutrifft, ist noch nicht ganz sicher.

In Merlingen ist Sonntag nacht in der Scheuer des Dreher's Holzinger Feuer ausgebrochen, das die Scheuer und das umliegende Wohnhaus einäscherte.

Die Polizei- und Landjägersmannschaft in Ravensburg entwickelt seit einigen Tagen in der Fahndung nach dem Stuttgarter Raubmörder, der von einem Arbeiter hier gesehen worden sei, eine fieberhafte Tätigkeit. Wie man hört, soll ersterer mit einem Ziegler Hans Guderle von Söflingen, der sich den Winter über gewöhnlich in Stuttgart und anderen Städten herumtreibt, vielleicht auch mit einem Hans Späth, die gewöhnlich falsche Namen führen, identisch sein.

Am Samstag abend tobte auf dem Bodensee ein heftiger Gewittersturm, der in Konstanz Bäume und Dächer beschädigte und in Allmannsdorf eine Scheune niederriß. Zwischen Radolfzell und Isnang, wo im letzten Frühjahr 7 Personen ertranken, sind abermals 5 Arbeiter, darunter 3 Geshwoister, die sich in einer Gondel auf der Heimfahrt nach Ermingen befanden, infolge Kenterns der Gondel ertrunken.

## Gerihtsaaal

**Das Spremberger Eisenbahnunglück vor dem Reichsgericht.** Der Kottbuser Strafprozeß in Sachen der Spremberger Eisenbahnkatastrophe wird, wie der „Schl.-Ztg.“ gemeldet wird, noch das Reichsgericht beschäftigen. Es ist seitens der Angeklagten Stullgys und Schmid t noch in letzter Stunde, angeblich auf Grund neuer Entlastungsmomente, gegen das sie zu 1 Jahre 4 Monaten bzw. 1 Monat verurteilende Erkenntnis die Revision angemeldet worden. Auch hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil, soweit es die Freisprechung des Angeklagten Wiedemann betrifft, ihrerseits das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

**Gotha, 5. Jan.** In dem Prozeß der Prinzessin Louise von Koburg ist, lt. Fr. Ztg., der Vergleich zwischen den streitenden Parteien noch nicht perfekt. Insbesondere entbehren die Verlautbarungen betr. Trennung der Ehe nach Privatfürstenrecht und über Einbeziehung der Rehabilitierung in den Vergleich der tatsächlichen Begründung.

## Aussä und Wissenschaft.

**Berlin, 5. Jan.** Nach dem „Tageblatt“ hat der Polizeipräsident das Auftreten der Schülerinnen der Tänzerin Duncan in Berlin verboten.

## Vermischtes.

### Das Ende der Chelius Tragödie.

Aus Darmstadt werden vom 5. über den tragischen Selbstmord des Geh. Oberbergrat Prof. Dr. Chelius noch folgende Einzelheiten gemeldet: Chelius hatte nach Beendigung der Behandlung keine Anzeichen irgend welcher besonderen Gemütsregung erkennen lassen. Er nahm im Gegenteil in Ruhe seine Mahlzeit, hielt am Nach-

mittag einen kurzen Schlaf und hat nur am Abend, man möge ihn in den nächsten Stunden nicht stören, da er von der Verhandlung äußerst mitgenommen sei. Chelius hat sich die Pulsadern mit einer kleinen, vorn abgestumpften Schere geöffnet, die sich unter einer größeren Anzahl von wissenschaftlichen Instrumenten befand, deren er sich bei seinen Arbeiten in der Untersuchungshaus bediente. Niemand hätte vermutet, daß er nach der Verurteilung noch Selbstmordgedanken hegte, da sowohl in der fast dreivierteljährigen Untersuchungshaus und dann auch während seines Aufenthaltes in der Irrenanstalt zu Hofheim Gelegenheit genug für ihn gewesen wäre, freiwillig aus dem Leben zu gehen. Es wird jetzt auch verständlich, warum Chelius die Strafe gestern nicht sogleich anerkannt hat. Er hat dies sicherlich in der Absicht getan, um das Eintreten der Rechtskraft des Urteils zu verhindern und so seiner Familie das Witwengehalt zu sichern, das ihr jetzt wohl kaum vorenthalten werden kann. Wäre das Urteil bereits rechtskräftig gewesen und hätte das gegen ihn schwebende Disziplinarverfahren mit dem Verlust seines Lehramts und seiner Staatsanstellung gedeutet, so wären die Witwe und seine Kinder ohne Lebensunterhalt gewesen. Chelius hat einen Brief an seine Frau hinterlassen und mehrere offene Briefe, auf denen er sich bei dem Verwaltungs- und Wärterpersonal des Arresthauses für die ihm während seiner Haft erwiesenen Dienste und Freundlichkeiten bedankt.

### Galbasiatische Bestialität.

Ueber die Behandlung, welche die Debrecziner Bevölkerung am Dienstag dem von der Regierung ernannten Obergespan (Regierungspräsidenten) Kovacs hat zuteil werden lassen, berichtet die „Neue Freie Presse“ noch das Folgende:

Gustav Kovacs traf um 6 Uhr 47 Minuten abends auf dem Debrecziner Bahnhofe ein. Schon zwei Stunden vorher waren das Stationsgebäude und seine Umgebung von einer riesigen Menschenmenge besetzt. Die Debrecziner Bürgerschaft und die studierende Jugend der Hochschule bildeten das Gros der Versammelten. Die Studenten hatten sich zwei Leichenwagen verschafft, vor welche zwei Schindmähren gespannt waren. So wurde die Ankunft des Obergespanns vor dem Stationsgebäude abgewartet. Außer der aus zwei Personen bestehenden Wache waren keine Sicherheitsorgane anwesend. Der Stadthauptmann hatte für Assisenz keine Vorkehrung getroffen. Als der Zug in die Halle rollte, wurde er mit einem wahrhaftigen Kriegsgeschrei empfangen, welches von der Strafe heraufstunte. Der Obergespan war der letzte Reisende, welcher das Koppel verließ. Als er auf den Stufen eines Waggons erschien, wurde er von dem reformierten Lehrer Johann Herczeg erkannt und mit einem faulen Ei beworfen. „Hier ist der Vaterlandsverräter! Der Schurke! Erschlagen wir ihn!“ tönte es dem Obergespan entgegen. Im nächsten Augenblick wurde dieser an den Beinen gefaßt, so daß er zu Boden stürzte. Nun trat ihn die Menge unter entsetzlichen Flüchen und Beschimpfungen mit Füßen. Der hochgewachsene Mann war vollständig wehrlos gemacht. Die aufgeregte Menge, die ausnahmslos aus intelligenten Männern bestand, hob ihn in die Höhe, damit er von den Schlägen und Steinwürfen noch besser getroffen werden könne. Verzweifelt flüchte der Obergespan die auf ihn einströmenden jungen Leute an: „Lassen Sie mich los! Ich demissioniere lieber, ich schwöre es bei dem einzig lebenden Gotte! Töten Sie mich nur nicht!“ Seine Bitten fruchteten nichts. Die Verzweifelte, erschreckende Stimme des gequälten Mannes verhallte in dem entsetzlichen Kriegsgeschrei der Massen. Mit blutendem Kopfe und blau geschlagenen Gliedern schleppte man den Obergespan zu einem der bereitstehenden Leichmoagen. Kein Stück seiner Kleider blieb an seinem Leibe. Sein Hut wurde an eine Stange gesteckt, er selbst, erstarrt, blutend und zerfetzt, auf den Leichmoagen geworfen. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung. Hier wurde das Koffuth-Lied, dort der Hymnus gesungen. Die Seitentüren des Wagens wurden mit Stöcken bearbeitet, und in die Flut der Schimpfworte mengte sich das Wehgeschrei des verwundeten Mannes. Die empörte Menge ließ nicht von ihm ab. Es wurden Steine nach dem Dach des Wagens geworfen, der Obergespan wurde von allen Seiten mit Stöcken geschlagen. Man schleppte den Wagen die Hunyadistraße und die Marktgasse entlang bis zum Hauptplatze, wo vor dem großen Hotel Halt gemacht wurde. Hier fiel der Obergespan, der fortwährend um sein Leben gefleht hatte, vom Dache des Wagens herab und wollte nun nach dem nahen Kaffeehaus flüchten. Man stellte sich ihm jedoch in den Weg. Die Gassenjungen spien ihn an und stießen ihn. Der Obergespan rettete sich auf die andere Seite der Strafe. Unter Loreinfahrt des Gebäudes der Alfelder Sparkasse stürzte der unglückliche Mann zusammen und blieb auf dem Boden liegen. Zwei Banbeamte eilten ihm nun zu Hilfe, trugen den bewusstlos Gewordenen in das erste Stockwerk und betheten ihn auf ein Sofa. Der Obergespan blutete aus mehreren Kopfunden und aus den zerrissenen Kleidern lugten seine gebrochenen Glieder hervor. Die Menge hatte aber noch immer nicht genug. In ihrer Empörung wollte sie das Bankgebäude stürmen. In einem einzigen Augenblick waren sämtliche Fenster zertrümmert. Auch die Mauer wurde beschädigt und wäre das starke Tor nicht sofort geschlossen worden, so würde die Menge wohl auch in das Haus eingedrungen sein. Zwei Polizeiarzte leisteten dem verwundeten Obergespan die erste Hilfe. Die Finger einer Hand waren ihm gebrochen. Zwei Finger der linken Hand hingen herab und man glaubt, daß ihre Amputation notwendig sein wird.

Wie schon mitgeteilt, worden ist, gab Kovacs auf der Stelle seine Demission als Obergespan. Das an den Minister des Innern gerichtete Demissionsgesuch wurde der Menge mitgeteilt. In den Nachmittunden wurde Kovacs unter der Eskorte von Polizisten und Militär auf die Eisenbahn gebracht und um 11 Uhr trat er die Rückreise nach Budapest an.

**Sulingen, 8. Jan.** Dieser Tage wurde die beschleunigte Bierbrauerei und Gastwirtschaft zum „Vacobius“ hier um die Summe von 4800 M. an den Braumeister der Bierbrauerei Zell „zum Samm“ in Ostmettingen verkauft.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Ueber die Ernennung des Hrn. Musikdirektor Prem zum Musikdirektor der hiesigen Kapelle, wovon wir gestern schon berichteten, schreibt der „Schwäb. Merkur“ folgendes: Dem Stuttgarter Musikleben steht ein empfindlicher Verlust bevor. Wie wir vernehmen, ist R. Musikdirektor Prem der rühmlich bekannte Leiter der Kapelle des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich zum Direktor der Wilddader Kapelle als Nachfolger von Musikdirektor Carl ernannt worden. Prem wird zu Beginn der diesjährigen Badezeit, 1. Mai, in seinen neuen Wirkungskreis übertreten. Musikdirektor Prem steht im 60. Lebensjahr und hat seit 1887 die Leitung der Kapelle inne, an deren Spitze vor ihm 10 Jahre lang sein Wilddader Vorgänger, Musikdirektor Carl, stand. Er war vorher, seit 1871, Kapellmeister im 12. bayerischen Infanterie-Regiment in Neu-Ulm. Am 1. August 1896 konnte er sein 25jähriges, am 1. August 1901 sein 30jähriges Militärmusikdirektors-Jubiläum feiern. Zu welcher bedeutender künstlerischer Höhe er mit allbewährtem Geschick und zielbewusster Tatkraft seine Militärmusik emporführte, ist allgemein bekannt, ebenso die hervorragende Rolle, die ihm und seiner Streichkapelle bei vielen großen Aufführungen, bei Sängersfesten etc. in Stuttgart und anderen Städten des Landes zufiel.

**Unterreichenbach, 7. Jan.** Heute Sonntag abend wurde im Gasthof zum Deutschen Kaiser hier, eine von der Deutschen Partei veranstaltete Versammlung abgehalten, bei der Parteisekretär Reinat einen Vortrag hielt über die Grundsätze und Ziele der Deutschen Partei. In klarer, überzeugender Weise legte der gewandte Redner die Stellung der Partei zu den wirtschaftlichen und politischen Fragen im weiteren und engeren Vaterland dar. Mehrere Redner, auch ein solcher von volksparteilicher Seite, drückten ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Redners aus. Die Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Partei ist in die Wege geleitet.

**Weilberstadt, 8. Jan.** Heute fand hier die Beerdigung eines Gärtnerlehrlings statt, der sich am Tag vor

Weihnachten aus Unvorsichtigkeit durch einen Revolvererschuss verletzt hatte. Der eingetretene Starrkrampf führte seinen Tod herbei. Das mutwillige und unvorsichtige Umgehen mit Schusswaffen hat auch hier wieder böse Folgen gehabt und ein junges Menschenleben gekostet.

**Weilberstadt, 7. Jan.** Heute verunglückte hier Aufsichtsratsherr Gdh. Er kam bei Verfolgung Unflucht treibender Knaben zu Fall, brach einen Daumen und wurde am Auge verletzt, sodaß er in das Marienhospital in Stuttgart verbracht werden mußte, da zu befürchten ist, daß ihm von der zerbrochenen Brille Glasplitter in das Auge gedrungen sind.

**Weilberstadt, 7. Jan.** Wie auf der dritten Seite berichtet wird, brach in vergangener Nacht in Merklingen Feuer aus, dem 5 Wohnhäuser und mehrere Scheunen zum Opfer fielen. Ueber den Brand erfahren wir soeben, daß ein der Brandstiftung verdächtiger Maurer namens Kiezingen von Merklingen verhaftet wurde und in Begleitung zweier Landjäger hierher gebracht und inhaftiert wurde, um morgen in das Untersuchungsgefängnis nach Stuttgart verbracht zu werden.

**Letzte Nachrichten.**

**Vom Bodensee, 8. Jan.** Seit Freitag wurden die beiden Offizierinnen der Heilsarmee in Kreuzlingen vermisst. Als man heute ihre Wohnung erbrach, wurden sie vergiftet aufgefunden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen. Die eine ist 26, die andere 19 Jahre alt.

**Berlin, 8. Jan.** Aus London meldet die Voss. Ztg.: Aus verschiedenen Meldungen aus St. Petersburg und Paris geht hervor, daß Rußland und Spanien mit England die französischen Ansprüche auf der Marokko-Konferenz unterstützen werden.

**Paris, 8. Jan.** In den Wandelgängen der Kammer verlaute, in einer Versammlung der Linken sei beschlossen worden, für die Präsidentenwahl Doumer einen Gegenkandi-

daten in der Person Larricrs entgegenzustellen. Die Demokraten seien auf der Versammlung nicht vertreten gewesen.

**Rostow a. Don, 8. Jan.** Infolge energischer Vorgehens der Truppen flüchteten die Aufständischen nachts unter Zurücklassung von Waffen aus den besetzten Stellungen. Das Leben in der Stadt beginnt wieder normal zu werden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilddad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

**Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.**

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken  
Eisig  
Bedauerlich  
Neu  
Stürmisch

**Gänzlicher Ausverkauf!**

Das Warenlager von G. Kiezingen, Damenschneider enthält noch großen Vorrat in **Tuch und Buckskin, Hosenzug engl. Leder, farbige Hosen und Anzüge, Blusenzeuge für Arbeiteranzüge Futterstoffe, weißer Schirting, Cretonne, Roh, Tuch farbigen und schwarzen Seiden- u. Patent-Sammt farbige u. schwarze Seidenstoffe weißer, schwarzer und farbiger Besatz farb. und schwarze Seidenbänder, schwarze Spitzen wollene und baumwollene Strick- und Häfelgarne farbige Besen- und Einsäßlihen, Einsäßlihen auch in schwarz.** Ferner noch verschiedene Nummern in **Herren- und Knabenfragen Wäsche-Buchstaben zum Anfnähen** sowie noch großer Vorrat in **Herren- und Damenknöpfen,** welche unter dem halben Preise abgegeben werden. **Farbige Näh- und Knopflochseide, Korsetten Korsettschließen u. Korsettseden, Taillenstäbe, Taillenbänder schwarzer Panama zu Kleider und Schürzen** und eine größere Partie **Flid-Lappen.**

Mache zugleich meiner geehrten Kundschaft die Mitteilung, daß ich mein bisheriges

**Schneider-Geschäft**

in mein elterliches Haus, Hauptstraße 87 verlegt habe und dasselbe wie bisher weiterbetreiben werde.

Hochachtungsvoll

**Robert Riezingen.**

Lehr-Verträge, Schuld- und Bürgscheine, Gesuch um Zahlungsbefehl bei K. Amtsgericht Gesuch u. Vollstreckungsbefehl b. K. Amtsgericht Gesuch u. Zahlungsbefehl b. Gemeindegericht **Klage an das Gemeindegericht**

hält stets vorrätig die **Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.**

**10 Pf. täglich**



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfaßt. **Louis Schneider & Co. Berlin S., Moritz-Str. 6**

**Bestellschein.** Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossen Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschloß 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Sendung mit den monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an. Ort u. Strasse: Name u. Stand:

**Anentbehrlich für jeden deutsch. Geschäftsmann und Staatsbürger!**

**Deutsches Reichsgesetzbuch für Industrie, Handel u. Gewerbe**

einschließlich Handwerk und Landwirtschaft. Vollständigstes bewährtestes und zuverlässigstes Gesetzbuch für das gesamte Erwerbs- und Verkehrsleben.

Stets ergänzt bis auf die neueste Zeit. Bearbeitet und herausgegeben von der Redaktion des Reichsgesetzbuches für Industrie, Handel und Gewerbe unter Leitung von R. Marau, Bürgermeister a. D. und E. Grünwald, Geh. Justizrat und unter Mitarbeit von Dr. W. Metterhausen, Syndikus der Handelskammer in Kassel, O. Schuneli, Oberjustizreferent in Hamburg, E. Dingeldey, Kaiserl. Postrat in Erfurt u. v. a.

Mit einem einleitenden Wort von Dr. jur. Conrad Fornhat, Professor an der Kgl. Universität Berlin.

2 starke Bände in Lexikon-Format. Preis M. 25.—, in 4 Teilen gebunden, handl. im Gebrauch M. 30.—.

39. Auflage 1905. Verlag von Bruer u. Co., Berlin W 57.

Das Werk enthält alle Reichsgesetze und reichsgesetzliche Bestimmungen, welche irgendwie für den Geschäftsmann im öffentlichen und privaten Leben Interesse haben, in lückenloser Vollständigkeit mit zahlreichen Anmerkungen und Formulare, sowie einem sehr ausführlichen Sachregister. Ausführliche Prospekte gratis und franko. Ein Muster liegt in der Exped. d. Bl. zur Ansicht auf.

**Café und Kendantorei Lindenberger, Kgl. Hoflieferant** neben Hotel de Russie. ältestes Geschäft am Platze. Offene Weine und Liguere, Champagner etc. Grösste Auswahl in Reisegeschenken Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk. Bestellungen prompt hier und auswärts.

**Schweineschmalz**, garantiert reines einheimisches deutsches **Melgerschmalz** mit feinem Griebengeschmack versendet in Emailgefäßen wie Wassereimer, Ringkäfen, Schmelkesseln, Freischöpfeln, Wassertopf, 15, 25, 30 bis 100 Pfund enthaltend, à 60 Pf. In Blechdosen à 10 Pfund 63 Pf. brutto. Bei Holzgebunden bitte Preisliste verlangen. Originalsfässer extra billiger. Nachnahmegebühren vergüte sofort. **Adam Oettle Kirchheim-Teck (Württ.)**

**Schuhwaren-Geschäft** **Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117** empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

**Bücher-Reviseur.**

Praktischer **Bilanzführer, Buchhalter**, z. B. Nähe Wilddads, übernimmt noch **Bücherregulierungen Abschlässe und Neueinrichtungen doppelte und amerikanische Buchführung.** Vorlagen für **Steuerreklamationen.** Prima Referenzen, strengste Discretion. Anfragen unter **N. G. 50** an die Exped. ds. Bl. erb. [27]

**Milch** ist zu haben bei **Wilh. Wilddad.**

Ein **Mädchen** für die Haushaltung gesucht, welches im Sommer den Zimmerdienst zu übernehmen hätte. Eintritt sofort od. später. Näheres i. d. Exped. ds. Bl. [276]

Eine schöne geräumige **Wohnung** mit 4 Zimmer, Magdtkammer, Küche Keller und reichlichem Zubehör ist auf 1. April zu vermieten. Wo, sagt die Exped. ds. Bl. [274]

**Susten!** Wer diesen nicht heilt, ver-sündigt sich am eigenen Leibe! **Kaiser's Brust-Caramellen** feinschmeckendes Malz-Extrakt. Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Beschleimung und Rachentzündung. 4512 net beal. Zwanglose be-weisen, daß sie balten, was sie versprechen. Pack. 25 Pfg. bei **Chr. Brachhold, Wilddad Ant. Heinen, Pforzheim.**

**Eisendreiangel** dreierl. Größen zum Nageln der Schu- und Stiefeln empfiehlt in großer Auswahl. Ferner empfehle prima **Schuh- und Lederfett Carl Rath, Gerber-**

